

Das Hersfelder Doppelkreuz

Überlegungen zu einem ungeklärten Symbol

Von **Dr. Michael Fleck**, Bad Hersfeld



Das Stiftskreuz.

Es ist ein Kreuz mit den Hersfelder Kreuzen. Das Vitaliskreuz, das an eines der dramatischsten Ereignisse aus der Geschichte Hersfelds erinnert, existiert gleich zweimal, einmal als Original im Museum, dann als Kopie in den Anlagen. Auf beiden Kreuzen stehen Inschriften, aber das, was auf der Kopie steht, kann niemals auf dem Original gestanden haben, und das, was auf dem Original steht, kann man zum größten Teil nicht mehr lesen. Und so bleibt das Vitaliskreuz für den Betrachter in vielem rätselhaft.¹ Auch das berühmteste der Hersfelder Kreuze, das Wahrzeichen von Stift und Stadt, das allbekannte Doppelkreuz, hat wohl schon manchen zu der Frage veranlasst, was es eigentlich damit auf sich habe. Um es gleich vorwegzunehmen, eine endgültige und vollauf befriedigende Antwort ist auch von diesem Beitrag nicht zu erwarten.

Patriarchenkreuz und Lothringer Kreuz

Betrachten wir die, wie es scheint, älteste Form dieses Kreuzes, das Stiftskreuz auf dem Linggplatz. Nach den bisherigen

Untersuchungen spricht so gut wie alles dafür, dass das Kreuz im originalen Zustand ist und an der ursprünglichen Stelle steht. Es stammt aus der Zeit um 1100 und trennte die Hoheits- und Gerichtsbezirke von Stift und Stadt. Es ist aus einem Stück gemeißelt und zeigt zwei gleich lange Querarme, die den Längsbalken von unten nach oben in drei immer kürzer werdende Intervalle teilen. Der untere Teil des Längsbalkens ist etwas dicker als die übrigen Teile, eine Besonderheit, die sich möglicherweise einfach aus der dadurch gewonnen größeren Stabilität des Monolithen erklärt. Sieht man sich nun nach Vorbildern oder Parallelen zu einem derartigen Kreuz um, stößt man bald auf das sog. Erzbischofs- oder Patriarchen-Kreuz. Als solches ist das Hersfelder Doppelkreuz in der Literatur auch immer wieder angesprochen worden.² Dieses Kreuz, das Erzbischöfe auch heute noch in ihrem Wappen führen, zeigt eine eindeutige und gleichbleibende Form: Von den beiden Querbalken ist der untere immer länger als der obere und Längsarm wie die beiden Querarme laufen (zumeist) in ein bisweilen stark stilisiertes dreiblättriges Kleeblatt aus. Beide Arme liegen nahe beieinander und befinden sich immer in der oberen Hälfte. Während dieses Kreuz früher als Stab- oder Vortragekreuz geführt wurde, ist es heute nur noch als Emblem Teil eines erzbischöflichen Wappens. Seine Funktion war immer eine sakral-hierarchische, d. h. es war das Zeichen des besonderen geistlichen Ranges seines Trägers. Auch Päpste trugen dieses Doppelkreuz – der Papst führte bis vor wenigen Jahren unter seinen Titeln auch den „Patriarch des Abendlandes“ – , allerdings wurde das päpstliche Wappenkreuz später durch einen dritten Querarm erweitert. Eines ist jedenfalls



deutlich: Das als Patriarchenkreuz bezeichnete Doppelkreuz ist eng mit der Würde eines Erzbischofs, Metropoliten oder eben eines Patriarchen verbunden. Die Begriffe bezeichnen in etwa das Gleiche, nämlich einen Oberbischof über mehrere Diözesen (Kirchenprovinzen), wobei der Ausdruck Patriarch nur in der Ostkirche gebräuchlich war und ist. Streng von dem Patriarchenkreuz zu unterscheiden, aber oft mit ihm verwechselt, ist das sog. Lothringer Kreuz, das in seiner ursprünglichen Form ein sechs gleich große Felder bildendes Doppelkreuz zeigt. Dieses Kreuz, das erst im 15. Jh. über Ungarn mit Lothringen verbunden ist, taucht mehrfach in der europäischen Heraldik und in den Wappen verschiedener Orte auf. Es ist als Symbol vieldeutig. Eine sakrale Funktion hat es aber nie, während das Patriarchenkreuz, wie gesagt, ausschließlich in religiös-sakralen Zusammenhang erscheint.



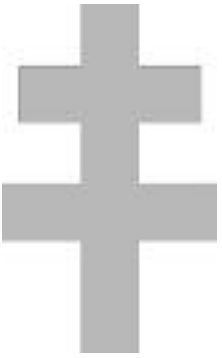
Wappen des Erzbischofs Schick von Bamberg.

Kein Zusammenhang mit Erzbischof Lul

Das Stiftskreuz zeigt nun, wie jeder leicht erkennt, eine wesentlich größere Nähe zu dem nicht-sakralen, später als



Das Lothringerkreuz.



Das Lothringerkreuz, dem Patriarchenkreuz angenähert.

befindet, die in der Vorhalle der Stiftsrui-
ne aufgestellt ist, und die in der Literatur
immer wieder als möglicher Verschluss
eines Lul-Grabes bezeichnet wird.³
Dieses Kreuz hat weder mit dem Stifts-
kreuz noch mit dem Patriarchenkreuz et-
was zu tun. Seine Bedeutung bleibt letzt-
lich ebenfalls rätselhaft.

Das Stiftskreuz dürfte das Vorbild ge-
worden sein für alle späteren Hersfelder
Doppelkreuze, die auf Siegeln und Wap-
penbildern, Grenzsteinen und anderen
Gegenständen auftauchen. Dabei varii-
eren die Darstellungen zwischen der ur-
sprünglichen Gestalt des Lothringerkreuz-
es und einer dem Patriarchenkreuz an-
genäherten Form.

Allein die Tatsache, dass auf Siegeln und

Lothringer Kreuz
bezeichneten
Kreuz als zu dem
Patriarchen-
kreuz. Die von
dem zu dieser
Zeit natürlich
längst existieren-
den Patriarchen-
kreuz deutlich
abweichende
Form macht alle
Deutungen des
Hersfelder Dop-
pelkreuzes als ei-
nes Symbols für
die anfängliche
Personalunion
von Mainzer Erz-
bischof und
Hersfelder Abt
hinfällig. Mit
Luls Erzbischofs-
würde hat das
Stiftskreuz nicht
das Geringste zu
tun und die Per-
sonalunion be-
stand bereits seit
Beginn des 9. Jhs.
nicht mehr. Das
gleiche gilt für
ein weiteres Dop-
pelkreuz, das sich
auf einem Sarko-
phagdeckel bzw.
einer Grabplatte



Grenzstein mit Lothringer Kreuz (Wehne-
berg).



Grenzstein mit Lothringer Kreuz (Wehne-
berg).



Grenzstein von 1848 mit Lothringer
Kreuz (heute vor dem Katasteramt).

Grenzsteinen immer wieder die „reine“
Form des sog. Lothringer Kreuzes auf-
taucht, zeigt deutlich, dass man das Dop-
pelkreuz in erster Linie nicht als ein sa-
krales Symbol verstanden hat.

Andererseits ist ebenso deutlich, dass früh
eine Überlagerung der beiden Kreuzfor-
men, des Lothringer und des Patriarchen-
Kreuzes, stattgefunden hat, dass also das
weithin bekannte Patriarchenkreuz mit
seiner eindeutig sakralen Funktion das
ursprünglich wohl rein heraldische Sym-
bol des funktionsneutralen Doppelkreuzes
(Typ Stiftskreuz) verdrängt hat. Die
Tatsache, dass es sich bei dem Doppel-
kreuz-Symbol um das Zeichen einer (eh-
mals) geistlichen Herrschaft handelt, mag
diese Annäherung an die Patriarchen-
kreuz-Form nicht unwesentlich begünstigt
haben.

Gleichwohl ist bemerkenswert, dass auf
keinem offiziellen Monument oder Doku-
ment (zumindest soweit ich sehen konnte),
das Hersfelder Doppelkreuz in der reinen



Siegel der Propstei Blankenheim (14. Jh.)
mit Lothringer Kreuz.



Älteste erhaltene Bauinschrift von der
alten Fuldaer Brücke mit Lothringer Kreuz.



Oberer Teil eines Grenzsteins von 1682
mit Lothringer Kreuz.

Patriarchenkreuz-Form erscheint. Immer
sind die beiden Querarme deutlich weiter
voneinander entfernt als bei diesem und
oft unterscheiden sie sich in der Länge
nur ganz geringfügig voneinander. Man
hat den Eindruck, dass eine zu große
Nähe zu dem wirklichen Patriarchen-
kreuz mit Absicht vermieden wird.

Doppelkreuz für Stift und Stadt

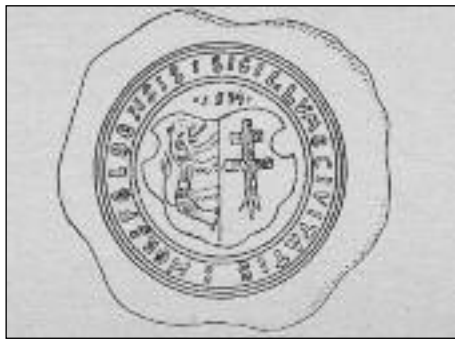
Während das die Stadt Hersfeld bezeich-
nende Doppelkreuz oft einen dreispitzen-
gen Fuß zeigt, wie etwa auf dem Relief
über dem Eingang zum Rathaus, weist
das auf die Abtei sich beziehende Kreuz
meist einen einfach gespitzten oder glat-



Grabplatte aus der Stiftsrui-
ne.



Doppelkreuz mit dreispitzigem Fuß (Stadt) über dem Eingang zum Rathaus.



Stadtsiegel von 1559: Patriarchenkreuz mit dreispitzigem Fuß (Stadt).



Grenzstein bei Heenes (Vorderseite) mit Patriarchenkreuz und spitzem Fuß (Abtei).



Grenzstein bei Heenes (Rückseite) mit Patriarchenkreuz und dreispitzigem Fuß (Stadt).

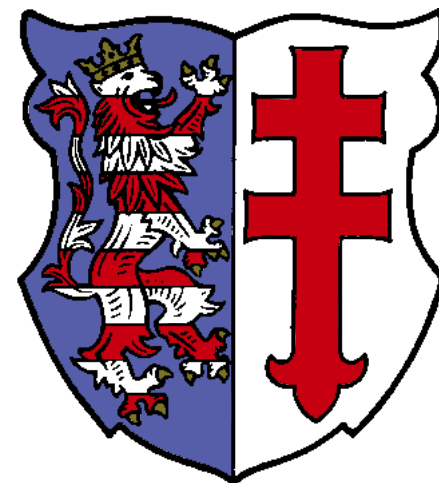


Stadtsiegel: Patriarchenkreuz mit glattem Fuß (Stadt).



Grabmal des Abtes Ludwig V. Landau von 1587.

ten Fuß auf. Beide Formen finden sich auf einer Reihe von Grenzsteinen in der Nähe von Heenes, wo eine der Grenzen zwischen Stift und Stadt verlief. Auch das Wappen auf dem Grabmal des Abtes Ludwig V. Landau von 1587, das heute im Museum der Stadt Bad Hersfeld aufgestellt ist, zeigt die beiden Formen des Patriarchenkreuzes, womit der Anspruch des Abtes auf die Herrschaft über Stift und Stadt Hersfeld noch wenige Jahre vor dem Erlöschen der alten Reichsabtei dokumentiert wird. Allerdings wird dieser Unterschied nicht



Wappen der Stadt Bad Hersfeld.

durchweg beachtet, wie die beiden Stadtsiegel zeigen.

Der Dilich-Stich von 1605

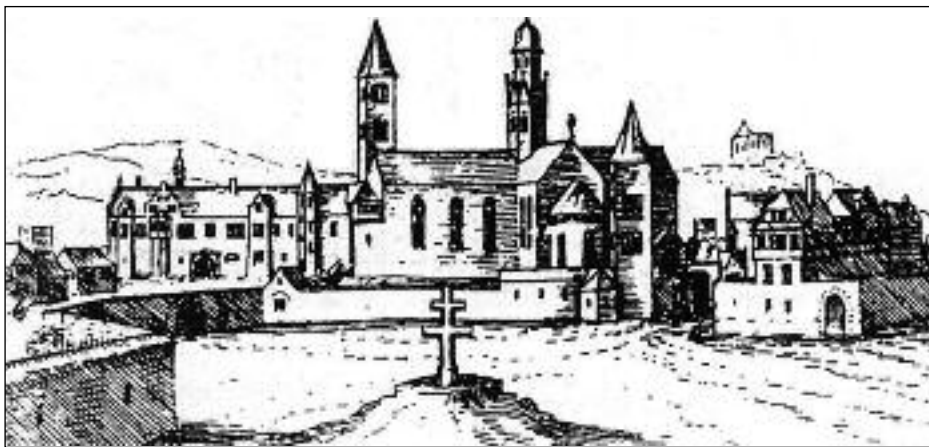
Das letzte zu betrachtende problematische Doppelkreuz erscheint lediglich auf dem bekannten Kupferstich von Wilhelm Dilich aus dem Jahre 1605.

Den Vordergrund beherrschend steht es vor einer Gesamtansicht des Hersfelder Stiftsbezirks. In der Oktober-Nummer 2010 von „Mein Heimatland“ hat Prof. Azzola, unzweifelhaft einer der besten Kenner von Grabplatten, Scheibenkreuzen und anderen Bildwerken dieser Art, auch dieses Dilich-Kreuz genauer untersucht und ist dabei zu folgendem Ergebnis gelangt.⁴ Die früher geäußerte Ansicht, etwa von Waldemar Zillinger, dem unvergessenen Hersfeldforscher, es handle sich bei dem Dilich-Kreuz um die Wiedergabe des Stiftskreuzes, sei aus zwei Gründen ausgeschlossen.⁵ Erstens stehe das Stiftskreuz an einer ganz anderen Stelle, und zweitens sei die Form des Kreuzes eine ganz andere. Angesichts der Detailgenauigkeit des Stiches sei es undenkbar, dass der Künstler das ihm vor Augen stehende Stiftskreuz so wirklichkeitswidrig wiedergegeben habe. Wie steht es aber mit dieser Detailgenauigkeit? Geht man einmal mit einer Kopie von Dilichs Kupferstich in den Stiftsbezirk, wird man rasch feststellen, dass es keine Stelle im Bereich des heutigen Altenzentrums gibt und gegeben haben kann, von dem aus alles das, was Dilich abbildet, tatsächlich auch sichtbar ist. Es handelt sich also um eine Darstellung, die aus mehreren Perspektiven zusammengesetzt ist, ein Verfahren, das bei Stadtansichten und anderen Veduten häufig angewendet wurde. Damit wäre dem Argument, das als Stiftskreuz identifizierte Dilich-Kreuz stehe am falschen Platz, etwas von seiner Durchschlagskraft genommen.

Der Einwand, es handle sich schließlich aber um zwei verschiedene Kreuzformen bleibt dagegen bestehen. Azzola folgert aus dem von ihm festgestellten Befund, dass es zu Dilichs Zeiten an der von ihm wiedergegebenen Stelle ein Kreuz der abgebildeten Form gegeben haben müsse, das in späterer Zeit dann verschwunden sei. Widerlegen lässt sich das nicht. Gesehen den Fall, ein derartiges Kreuz habe trotz des Fehlens jeder Nachricht darüber tatsächlich dort gestanden, wäre eine Möglichkeit, dass es im Stiftsbezirk selbst aufgestellt worden wäre. Da hätte es aber doch gar keinen Sinn gehabt. Hätte es dagegen wie das Stiftskreuz an der Grenze zum Stiftsbezirk gestanden, müsste der freie Raum zwischen Kreuz und Stiftsgebäuden sehr viel größer und darüberhinaus mit Gebäuden besetzt gewesen sein, die den Blick eigentlich hätten verstellen müssen.

Deshalb möchte ich eine andere Deutung zur Diskussion stellen. Das den vorderen Bildmittelpunkt beherrschende und im Vergleich zum Rest des Bildes übergroß geratene Doppelkreuz hat in dieser Form und an dieser Stelle nie existiert. Es wurde vom Künstler in freier Gestaltung an zentraler Stelle angebracht, um zum Ausdruck zu bringen: Das ist das Stift Hersfeld.

Dabei wurde nicht die ursprüngliche Form des Stiftskreuzes gewählt, sondern die dem Patriarchenkreuz angenäherte, die zur damaligen Zeit schon längst weitverbreitet war.



Stich von Dilich 1605.

Völlige Konfusion herrscht in der Beschreibung des Dilich-Kreuzes im Internet, wo man liest: „Im Vordergrund das Hersfelder Doppelkreuz (Lulluskreuz), das heute noch fast am gleichen Ort steht.“⁶ Ein Lullus-Kreuz hat es nie gegeben; gemeint ist das Patriarchenkreuz, das, wie dargelegt, völlig zu Unrecht mit Lullus in Verbindung gebracht und außerdem noch mit dem Stiftskreuz identifiziert wird. Wie selbstverständlich die bildliche Ersetzung der einen Form durch die andere geworden ist, zeigt auch die Darstellung des nun zweifelsfreien

Stiftskreuzes als eines Patriarchenkreuzes auf dem Katasterplan der Stadt Hersfeld von 1730.⁷ Durchaus möglich wäre, dass das auf einem gestuften Podest stehende Stiftskreuz die Anregung für die Bildgestaltung gegeben hat. Beweisen lässt sich das alles nicht, aber ganz abwegig scheint mir die Überlegung nicht zu sein.

lich als Erkennungszeichen geführt haben, so wie die (Kreuz-)Ritter ihre Schilde mit den verschiedensten Symbolen bemalen ließen, darunter auch allerlei Kreuzformen.⁸ Hätte man mit einem Symbol den geistlichen Charakter der Abtei herausstellen wollen, wäre das einfache Kreuz die angemessene Form gewesen. Gerade die Form des Doppelkreuzes lässt vermuten, dass dieses Zeichen nicht als sakrales Symbol verstanden wurde. Erst im Laufe der Zeit hat sich die ursprüngliche Form des Doppelkreuzes mit der schon früh weit verbreiteten des sog. Patriarchen- bzw. Erzbischofskreuzes überlagert, was dann zu mannigfachen irrtümlichen Deutungen geführt hat. Endgültige Sicherheit über Funktion und Bedeutung des Hersfelder Wahrzeichens wird sich wohl nicht erreichen lassen.



Diese Vignette aus der „Geschichte von Hersfeld“ von Wilhelm Neuhaus ist ein Kursiosum. Offenbar hat man mit dem dreispitzigen Fuß nichts anzufangen gewusst und so das Kreuz gewissermaßen auf den Kopf gestellt.

Stiftskreuzes als eines Patriarchenkreuzes auf dem Katasterplan der Stadt Hersfeld von 1730.⁷ Durchaus möglich wäre, dass das auf einem gestuften Podest stehende Stiftskreuz die Anregung für die Bildgestaltung gegeben hat. Beweisen lässt sich das alles nicht, aber ganz abwegig scheint mir die Überlegung nicht zu sein.

Das Doppelkreuz – Ein Erkennungszeichen?

Fassen wir kurz zusammen: Das Hersfelder Doppelkreuz in seiner ursprünglichen Form, wie sie das Kreuz auf dem Linggplatz zeigt, hatte wie das sog. Lothringer Kreuz, dem es ähnlich ist, wohl keine religiös-sakrale Bedeutung, sondern war das heraldische Zeichen der Abtei. Die von Hersfeld zum Reichsheer gestellten Truppen könnten es ursprüng-



Das neue Werbelogo der Stadt Bad Hersfeld.

Die bisher letzte Abänderung des uralten Doppelkreuz-Symbols stellt das neue Logo der Stadt Bad Hersfeld dar. In seiner spielerischen, farbenfrohen Leichtigkeit erinnert es nur noch von ferne an sein Vorbild, und der nicht mit seiner langen Geschichte Vertraute wird Mühe haben, es als das zu erkennen, was es darstellen will. Es ist eben ein Kreuz mit den Hersfelder Kreuzen.

Anmerkungen

¹ Zum Vitaliskreuz vgl. meinen Aufsatz, Vitalis-

nacht und Vitaliskreuz in Hersfeld, in: Zeitschr. d. Vereins f. hess. Gesch. u. Landeskunde, Bd. 115, 2010, S. 21 ff.

² So spricht etwa H. Butte, Siegel und Wappen der Stadt Hersfeld, in: Mein Heimatland Bd. 3, 1913, S. 3 (u. ö.) vom „Doppel-oder Patriarchenkreuz“, während E. Ziegler, Alte Siegel und Wappen der Reichsabtei Hersfeld, in: Heimatkalender 1960, S. 46 ff. zurückhaltender nur vom Doppelkreuz redet.

³ Etwa Th. Wiegand, Stadt Bad Hersfeld, Denkmaltopographie, Braunschweig / Wiesbaden 1999, S. 148. Vgl. auch mein Buch Lampert von Hersfeld. Das Leben des heiligen Lullus, Marburg 2007 (= Veröffentlichungen der Hist. Komm. für Hessen 67,1), S. 146.

⁴ F. K. Azzola, Ikonographische Beobachtungen zum doppelbalkigen steinernen Kreuz auf dem Linggplatz und zur hochmittelalterlichen Sarkophag-Deckplatte in der Stiftsruine zu Bad Hersfeld, in: Mein Heimatland Bd. 49, 2010, 38 f.

⁵ W. Zillinger, Das Hersfelder Doppelkreuz am Linggplatz, in: Mitteilungen d. Vereins f. hess. Gesch. u. Landeskunde Nr. 20, März 1995, 16 ff.

⁶ Google: Kupferstich dilich stiftsbezirk hersfeld.

⁷ Wiedergegeben bei W. Neuhaus, Geschichte von Hersfeld, 1954 (hinterer Vorsitz und Deckel) und in Hessischer Städteatlas, hg. U. Braasch-Schwersmann, Marburg 2007. Dort erscheint auch das Vitalis-Kreuz, das bei Neuhaus nicht mehr erfasst ist, als Patriarchenkreuz. Auf dem Stadtplan von 1895 (abgedruckt u. a. bei Wiegand [vgl. Anm. 3], hinterer Vorsitz und Deckel) ist das namentlich bezeichnete Stiftskreuz als wirkliches Patriarchenkreuz, das (unbezeichnete) Vitaliskreuz als einfaches Kreuz auf Sockel wiedergegeben.

⁸ So schon Butte (vgl. Anm. 2) S. 23.

Bildnachweis

Patriarchenkreuz, Erzbischofs-Wappen, Lothringer Kreuz (2), Dilich-Stich: Internet.

Stadtsiegel (2): Aus: L. Demme, Nachrichten und Urkunden zur Chronik von Hersfeld, Bd. 1, Hersfeld 1891, S. 382 f.

Grenzsteine mit Lothringer Kreuz (Wehneberg): Wiegand, Denkmaltopographie (vgl. Anm. 3) S. 307.

Grabplatte aus der Stiftsruine: A. Bingel. Siegel Blankenheim / Bauinschrift Fulda-Brücke: Aus: U. Mozer, Mariensiegel aus Hersfelder Klöstern, bzw.: Mensch und Wasser in der Geschichte Hersfelds, Hersfelder Jahreshaft 1967, S. 3 bzw. S. 20. Die Originale im Staatsarchiv Marburg bzw. im Hersfelder Museum.

Wappen Ludwig Landau: Aus: W. Neuhaus, Die Stiftsruine, 4. Aufl. überarbeitet von Dr. W. Zillinger, Bad Hersfeld 1980, S. 37 (dort fälschlich Ludwig IV).

Vignette aus: W. Neuhaus, Die Geschichte von Hersfeld, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Bad Hersfeld 1954, S. 313.

Wappen und Werbelogo der Stadt Bad Hersfeld: Magistrat der Stadt Bad Hersfeld und Archiv „Mein Heimatland“.

Alle übrigen: Dr. Fleck.

Mein Heimatland

SONDERDRUCKE
auf
Kunstdruckpapier
Einzel-Ausgabe € 1.50

»Mein Heimatland«, monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Gegründet von Wilhelm Neuhaus. Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim Druck und Verlag: Hoehl-Druck, 36251 Bad Hersfeld